



Niewelmuargen

Et brögget un dampet in Biärg un Dal,
Et suiht alles säo triurig iut;
Diu goihst düern Niewel grys un naat
Un hörst nit offnen Liut.

Düern Bäum amme Wiäge goiht en
Wind
Dai riunt van Hiärwest un Nacht
Un Blaaf op Blaaf loiset sick wuahl
Roiert ter Eere ganz sacht.

Dat junge, graine Froihjahrsläuw,
Vüer Dagen näo'n löchtend Rät
Is briun un bleiksterig wooren,
Wächtet op Enne un Dät.

Drüöpkes hanget an Schmielen un
Gräasern,
Naat sind Büske un Haid,
Un de Blaumen lott de Köppe hangen,
Riusket iähr Stiärwelaid.

Buawen op ein Tiune, nooge beym
Biärg,
Hiuket de Kräggen, flüustert de Fiär,
Wisket de swarten Fittike blank,
En garstrich Niewelwiärl.

Nebelmorgen

Es brodelt und dampfet in Berg und Tal,
Es sieht alles so traurig aus;
Du gehst durch Nebel grau und nass
Und hörst nicht einen Laut.

Durch den Baum am Wege geht ein Wind,
Der raunt von Herbst und Nacht,
Und Blatt auf Blatt löst sich wohl,
Fällt zur Erde ganz sacht.

Das junge grüne Frühjahrslaub,
Vor Tagen noch leuchtend rot,
Ist braun und fleckig geworden,
wartet auf Ende und Tod.

Tröpfchen hängen an Schmielen und
Gräsern,
Nass sind Büsche und Heide,
Und die Blumen lassen die Köpfe hängen,
Rauschen ihr Sterbelied.

Oben auf einem Zaun, nahe beim Berg,
Hocken die Krähen, plustern die Federn,
Wischen die schwarzen Fittiche blank,
Ein garstiges Nebelwetter.

Übersetzung: **Ernst Hermes**

Hugo Vosswinkel, 1911 - 1990